

Im Land der Mafia?

Sizilien-Reise 14.5. - 23.5.1988

Von Paul Elfert.

Nach dem erfolgreichen Versuch mit meiner Paris-Fahrt wollte ich nun weiter weg.

1987 hatte ich leider keine Chance, Urlaub zu machen, weil uns in der Firma die Lagermannschaft davonlief. Meinem Bedürfnis nach Kultur und Sonne kam Sizilien am meisten entgegen, also buchte ich kurzentschlossen eine Busreise.

Das hier ist eine echte Rekonstruktion, weil ich außer Fotos wirklich NICHTS von dieser Reise habe. Keine Aufzeichnungen, keine Andenken, rein garnichts. Entweder hatte ich wirklich nichts mitgebracht oder ich habe alles weggeschmissen - ich weiß es nicht. Aber jetzt will ich versuchen, das Ganze ziemlich wahrheitsgetreu der Nachwelt zu schildern.

1. Tag: Samstag, 14.5.88

Mit einigen Brocken Italienisch hinreichend gewappnet, stand ich also da und wartete auf meinen Bus. Ich hatte mich nicht im geringsten vorbereitet und vertraute auf meine Improvisationskünste. Und das bei einer Kulturreise...

Der Bus kommt und schon gibt es die erste dicke Enttäuschung: Im Bus sind lauter Rentner! Der einzige in meinem Alter war der Busfahrer. Sein Name ist mir leider entfallen. Nun ja, dachte ich mir, da werden schon noch welche zusteigen. Es stiegen auch noch welche zu, in Rosenheim: noch mehr Rentner.

Aus purem Jux hatte ich dem Busfahrer angeboten, doch Bordsteward zu machen. Da er allein war, nahm er meine Hilfe dankend an und schon erhielt ich die ersten Bestellungen. Anfangs hagelte es Beschwerden, weil ich alles durcheinander brachte, aber dann machte ich schön langsam allen klar, daß ich nicht zum Busunternehmen gehöre. Es gab dann mehr Nachsicht und kein Trinkgeld. Dafür konnte ich mich selber so oft im Kühlschrank bedienen, wie ich wollte und durfte auf dem Reiseleiter-Sitz ganz vorne Platz nehmen. Panoramablick und Getränke frei - die Sache sah schon besser aus.

Sizilien liegt ganz unten am Stiefel, fast schon bei Tunesien. Also ist man zwei Tage unterwegs! So rasten wir via Südtirol (noch ein Schnitzel in Auer) quer durch

Norditalien bis nach **Bologna**, wo wir die erste Nacht verbrachten.

Zu Bologna gibt es wenig zu sagen. Die Luft ist schrecklich, die Innenstadt auch. Bemerkenswert sind kilometerlange Arkaden zum Hauptplatz. Also ging ich nach dem Abendessen noch etwas „bummeln“. Jemand hatte mir was von schiefen Türmen erzählt, und es gibt sie wirklich: die zwei schiefen Türme von Bologna! Pisa hat ja nur einen, aber hier gibt es wirklich gleich zwei davon: einer ist kurz vor dem Umkippen, der andere noch nicht ganz.

2. Tag: Sonntag, 15.5.88

Lang, lang ist der Weg nach Neapel³. Nachdem wir uns bei strömendem Regen über den Appennin gequält hatten, lagen einige hundert Kilometer Autostrada vor uns⁴. Sehr eintönig das Ganze, aber ich hatte ja als Stewart alle Hände voll zu tun... Ganz schön streifig! Stops auf Autobahnraststätten. **Rom** umrundet. Außer einer Trabantenstadt nichts gesehen. Doch - den Tiber!

Am frühen Abend erreichten wir endlich **Neapel**, korrekt: Napoli. Jetzt wußte ich, warum es heißt „Neapel sehen und sterben“. Wer diese dreckige und heruntergekommene Stadt gesehen hat, ist wirklich kurz vorm Sterben.

Beim Einschiffen auf die Fähre stellte sich heraus, daß das Reisebüro glatt vergessen hatte, für den Busfahrer und mich noch eine Kabine zu buchen. Dem Busfahrer gelang es nach langem Palaver, noch je einen Platz in einer 4-Bett-Kabine für uns aufzutreiben.

Nachdem die Umgebung des Hafens wirklich keinen vertrauensweckenden Eindruck machte, enterten wir unverzüglich die Fähre. Mit großem Gebrüll verjagte uns der Käptn wieder: Es durfte noch nicht eingestiegen werden. Aber das wußte nur er, es gab keinen Hinweis. Er wurde wütend, weil einige in der Küche herumtappten.

Nach einer halben Stunde durften wir dann. Beim Verteilen der Kabinen gab es großes Gezeter. Anscheinend hatten alle Außenkabinen gebucht, einige jetzt jedoch Innenkabinen usw. usw. Mit alten Leuten ist es manchmal ein Kreuz. Hilflos wie kleine Kinder. Noch dazu konnte keiner Italienisch, also durfte ich als „Reiseleiter“ noch dolmetschen. Helfen konnte ich wenig.

Ich wollte meine Kabine (ganz tief unten) garnicht richtig sehen. Ich deponierte meine Wertsachen im Bussafe und ging an Deck. Die Sonne ging gerade unter, als wir ablegten. Man hatte noch einen atemberaubenden Blick auf den Vesuv, auf Capri und Ischia. Dann marschierten wir zum Abendessen. Da ich

¹ Leider vertrage ich beides nicht...

² Und noch dazu lauter Franken.

³ 838 km Luftlinie von München.

⁴ 698 km bis Rom, 1121 km bis Palermo.

Angst hatte, seekrank zu werden, schluckte ich tüchtig *vino rosso* und dann noch Whisky und *birra*. Gute Mischung.

Gegen Mitternacht suchte ich dann leicht wackelnd meine Kabine auf, in der sich schon drei Sizilianer breitgemacht hatten. Sehr ruhige und anständige Leute. Also haute ich mich in die Koje und versuchte zu schlafen. Gerade als ich dabei war, einzunicken, begann einer der drei, ein kleiner Bud Spencer, ganz entsetzlich an zu schnarchen. Und aus war's!

Ich glaube, ungefähr 10 Minuten geschlafen zu haben, als einer der drei zu rumoren begann. Dem Geplärre im Gang konnte ich auch nichts entnehmen. Waren wir vielleicht schon am Absaufen im stürmischen Thyrennäischen Meer? *Siamo arrivati* sagte einer. Wir sind angekommen. Also beginnt nun der

3. Tag: Montag, 16.5.88

Strahlender Sonnenschein empfing uns in **Palermo**⁵. Und der Kontrast zu Napoli könnte nicht größer sein: Napoli dreckig und runtergekommen, Palermo (sehr!) sauber und direkt schön. Nachdem ich noch schnell (erfolglos) Dolmetscher beim *medico* gespielt hatte (einer der Mitreisenden hatte Blasenbeschwerden und lag halbnackt im Sanitätsraum). Ich verstand nur, daß er so ein Dingsbums brauchte. Also raste der Busfahrer in die nächste *farmacia*, um ein *catetro* zu kaufen.

Mit Händen und Füßen versuchte der Busfahrer dann, vom Hafengewächter zu erfahren, wo das Hotel sei. Dieser - sah aus wie Peppone - grinste nur und sagte „Soog amoi, koost du koa Boarisch?“⁶. Einer der zahlreichen Gastarbeiter also, die bei uns Bayrisch gelernt haben. Aber das hier unten, das war schon überraschend! Auf alle Fälle fanden wir schnell unser Hotel am Hafen.

Beim Aussteigen wurde - schwuppdwupp! - einer der Mitreisenden gleich von einem Mofafahrer die Handtasche entrissen, worauf der Busfahrer Instruktionen für den Ernstfall ausgab: Keine Handtaschen, keine Geldbörsen. Etwas Geld lose in die Hosentaschen und der Rest in den Hotelsafe.

Obwohl es sich um ein sehr gediegenes Hotel handelte, war die Gegend hier so am *Foro Italico* ziemlich die übelste von ganz Palermo. Das erfuhren wir aber erst viel später.

Der für heute vormittag angekündigte palermitanische Reiseführer ließ sich nicht blicken. Also besuchte ich den nahegelegenen vertrockneten Park⁶ und schlenderte durch ziemlich zwielichtige Gassen. Nach dem obligatorischen *espresso lungo* (extra stark) erfuhr ich im Hotel lediglich, daß wir noch bis heute nachmittag Zeit hätten. Also flackte ich mich

an den Hotelpool und ließ mir einen eisgekühlten Drink servieren. Ich schaute einem alten *papagallo* zu, wie er eine etwas ältere Tussi aufriß. Sehr lehrreich.

Nachdem die Leute schon rebellisch wurden, machten wir mit dem Busfahrer noch eine Stadtrundfahrt, bei dem wir auch eine Burg oder ein Schloß oder sowas besichtigten. Werde mal nachlesen: Es war der Normannenpalast (*Palazzo dei Normanni*), erbaut im 9. Jh. von der Arabern, seit 1974 Sitz des Regionalparlaments.

Am späten Nachmittag tauchte dann der Reiseführer auf. Man hatte ihm sein Auto zum -zigten Male geklaut. Dank seiner Beziehungen zu Bekannten (Mafiosi) hatte er es aber bald wieder.

Im besten Deutsch entschuldigte er sich und dann machten wir nochmal eine Stadtrundfahrt. Die Reihenfolge weiß ich nicht mehr. Eine arabische Kirche⁷ fällt mir noch ein. Und als schrecklichstes Erlebnis eine Gruft (die Kapuziner-Katakomben) mit unzähligen ausgestellten Mumien⁸. Einige der Mitreisenden weigerten sich strikt, mitzugehen. Doch dann war es doch halb so gruselig. Aber in der Nacht würde ich mich da nicht so gerne aufhalten.

Vor oder nach dem Abendessen fuhren wir dann noch nach **Monreale** hinauf, eine kleine Ortschaft ziemlich oberhalb von Palermo gelegen. Die engen Bergstraßen sind für einen Pkw schon schlimm genug, aber für den Busfahrer war es echt eine Glanzleistung. Es gibt dort eine sehenswerte normannische Kirche⁹ mit griechisch-orthodoxem Jesusgemälde. Hier muß der Korrektor eingreifen: Es sind byzantinische Mosaiken (ca. 6340 m²) und Jesus ist auch eine Riesenmosaik... Insgesamt 328 Mosaiken, die biblische Themen darstellen. In der nahegelegenen Bar kauften wir uns noch einige Gläser *vino rosso*, weil der Platz vor dem *Duomo* eher einem Rummelplatz glich. Hier wurde aller möglicher Schund verkauft.

Hier möchte ich einfügen, es gab dann im Hotel Abendessen. Nachdem ich aus Prinzip immer einheimische Spezialitäten probiere und - wie gesagt, nichts aufgeschrieben habe - weiß ich heute nicht mehr, was es da so gegeben hat. Nachdem mich der Busfahrer überall als *comandante* (Reiseleiter?) vorstellte, kriegte ich immer wie er zum Essen eine *bottiglia di vino gratis*. Ist das nix? Sizilien ist nicht gerade billig...

Nach dem Abendessen lungerten der Busfahrer und ich noch an der Bar rum und machten englische Reisende an. Wir sofften meistens Vecchia Romagna (Cognac). Nachtleben gab es ansonsten nie, weil alle Mitreisenden nach dem Abendessen in die Falle gingen.

⁵ Hauptstadt Siziliens, 730.000 Einw.

⁶ Giardino tropicale, der tropische Garten am Corso Abramo Lincoln.

⁷ Die Kathedrale. Erbaut 6. Jh. von den Arabern, erweitert von den Normannen.

⁸ Es sind ungefähr 8000 Mumien! Brrr...

⁹ DER bedeutendste normannische Dom!

4. Tag: Dienstag, 17.5.88

Am nächsten Tag machten wir dann einen Abstecher nach **Érice**. Wir umkreisten Sizilien gegen den Uhrzeigersinn, also liegt Érice an der Westküste von Sizilien. Hoch oben auf einem Berg, zu Füßen liegt die Stadt **Trapani**.

Man fährt fast eine Stunde Serpentina hoch und dann plötzlich eine mittelalterliche Stadt auf dem Gipfel des Berges! Im Reiseführer ist der Hafen von Érice abgebildet - zweifellos ein geographisches Wunder! Es ist in Wirklichkeit der Hafen von Trapani, was soll auch ein Hafen in 800 m Höhe?

Man kann hier durch stille gepflasterte Gassen wandern, treppauf, treppab. Es ist sehr still hier, weil nur noch sehr wenige Leute¹⁰ hier wohnen. Es gibt in Sizilien viele Ortschaften auf Bergen. Wir fragten uns immer, wo die das Wasser her haben.

Die Wanderung führt zu einer Festung, die von den Normannen(?) stammt¹¹. Von dort aus hat man einen wunderbaren Ausblick in alle Himmelsrichtungen auf das Meer und die umliegende Landschaft. Dies wurde leicht getrübt durch eine italienische Schulklasse, die mit Radiorecordern lautstark Rockmusik dudeln ließen. Es regte sich aber keiner auf. Sizilianer nehmen das lockerer als wir.

In der Ortschaft traf ich beim Mittagessen dann zwei mitreisende Österreicher. Wir aßen einen ordinären Teller Tortellini. Als wir die Rechnung bekamen, drehte der eine bald durch, weil der Wirt doch glatt (mit einem Glas Wein) dafür 20 (!!!) Mark haben wollte. Aber so stand es auf der Speisekarte: Gedeck 5 Mark, Wein 5 Mark, Tortellini 10 Mark. In Schilling hört es sich noch übler an: 140 Schilling! Zähneknirschend zahlten wir und beschlossen, uns das nächstemal vorher zu informieren. Der Busfahrer speiste dagegen für 5 Mark (mit Vino) sehr billig und zwar im „Ristorante Bar Nuovo Edelweiss“. Schon ein sehr merkwürdiger Name für Sizilien...

Etwas Abwechslung hatte ich auf dem Rückweg, als ich einem großen Lkw beim Rangieren in den engen Gassen zusah. Mit viel Geschrei und Palaver wurde er um die Kurven bugsiert, wobei er bald eines der Häuser zum Einsturz brachte. In einem Kramerladen unterhielt ich mich mit der Verkäuferin. Sie verstand mich nicht und ich sie auch nicht, aber es war sehr nett. Ich kaufte ihr Tempo-Taschentücher ab.

Anschließend fahren wir noch nach **Marsala**¹², weil es auf dem Reiseplan stand. „Sie probieren den berühmten Marsala-Wein“ hieß es da. Marsala selber ist eine ziemlich uninteressante Stadt. Der Marsala-Wein ist ja ein ziemliches Gepansche (hört man)¹³. Die alten Leutln begannen schon wieder zu meutern, weil

¹⁰ Es sind ca. 1450 Einwohner in Eryx, wie es auch noch genannt wird..

¹¹ Castello Pepoli und Castello di Venere aus dem 12./13. Jh.

¹² 80.000 Einwohner.

sie keinen Marsala zum probieren kriegten. Ich kürzte die Diskussion ab, ging in die nächste Bar und kaufte mir ein Glas. Der Wirt sprach wie üblich Bayrisch und konnte mir einiges darüber erzählen. Angeblich tut man in den Marsala auch Wein hinein...

Nach diesem ziemlich sinnlosen Ausflug kehrten wir wieder zurück nach Palermo - glaube ich wenigstens. Wohin auch sonst?

Nachdem es ja kein Nachtleben gab, geht es gleich weiter mit dem

5. Tag: Mittwoch, 18.5.88

Quer über die Insel ging es heute nach **Castelvetrano**. Hier ganz in der Nähe gibt es die griechischen Tempelanlagen von **Selinunte**.

Ich sah ganz einfach nur einen Tempel und fragte ganz unbeleckt, wo denn die anderen zwei seien, die da im Reiseführer beschrieben werden¹⁴. (Ich muß doch irgendetwas gehabt haben! Wo sind meine Unterlagen bloß verschwunden?). Anscheinend hatten sich die anderen wesentlich besser informiert und klärten mich unter großem Gelächter auf, daß die „komischen Steinbrocken da hinten“ Tempel G sei und man vom Tempel F nur noch den Grundriß sieht.

Die Gegend hier ist schon sehr eigenartig. Man stelle sich vor: Ein griechischer Tempel, Palmen, heiße Wüstenluft und dann eine kleiner Tempel gegenüber auf einem Hügel¹⁵. Irgendeiner hat hier Afrika und Griechenland sehr geschickt gemischt.

Was tut ein griechischer Tempel in Sizilien? Wenn man weiß, daß sich von den Karthagern, Griechen, Römern, Arabern, Normannen, Staufern(!) bis hin zu den Italienern (Sizilianer betrachten sich nicht als Italiener!) so ziemlich alle Völker gegenseitig die Hand gegeben haben, wundert einen das nicht. Soweit ich weiß, waren die Wikinger und Kelten nicht hier¹⁶.

Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, daß man auf einem Haufen normannisch-arabisch-griechisch-römische Bauten findet. Und Tunesien kann man bei klarer Sicht von hier aus sogar sehen!

Hier holte ich mir endlich einen kräftigen Sonnenbrand bei durchaus angenehmen Temperaturen (es war immer so zwischen 20 und 25 Grad warm).

Der Busfahrer hatte während der Fahrt eine Weinkellerei entdeckt und zum Jubel aller gab es hier die schmerzlich vermißte Weinprobe. Der Wirt hatte hier mitten in der Einöde ein *museo di vini* (Weinmuseum) eingerichtet und erwies sich als echtes Unterhaltungstalent. Als der Busfahrer ihn darauf hinwies, daß ich der *comandante* sei, war es ganz aus.

¹³ Er wurde auch von einem Engländer erfunden: John Woodhouse.

¹⁴ Es sind hier Tempel F,G und E, der letzte ist der nicht kaputte.

¹⁵ Hier wäre die Akropolis mit Tempel A, B, C, D und O. War aber zu weit zum Gehen...

¹⁶ Stimmt ausnahmsweise.

Nicht nur, daß ich den Wein vom Busfahrer mitsaufen mußte (er durfte ja nicht), als Reiseleiter kriegte ich noch eine Sonderrationen verabreicht. Jeder deckte sich natürlich mit Wein und Olivenöl ein und dann fuhr ein ziemlich alkoholisierte Bus weiter an der Südküste entlang nach Agrigento.

Ich weiß echt nicht mehr, ob das auch so stimmt. Es kommt mir etwas komisch vor, daß wir Selinunte und Agrigento am gleichen Tag gesehen haben. Auf alle Fälle aßen wir in Porto Empédocle eine kalte Pizza, nachdem wir ziemlich weit vom Hotel gelaufen waren. Aber ich glaube, folgendes machten wir am Spätnachmittag:

In Agrigento konnten wir den nächsten griechischen Tempel¹⁷ bewundern. Die Ausgrabungen von Agrigento sind weltberühmt und auch sehr umfangreich. Die Reiseleiterin¹⁸ war ca. 150 cm groß und sah aus wie 16. Denkste! Sie war bereits Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern.

Hier müssen wir dringend eine Beschreibung einfügen! Das ganze heißt *Valle dei Templi* (Tal der Tempel) und hat etliche „oide Stoana“: Einen Herakles-Tempel, die Villa Aurea, den Tempio Concordia (ziemlich vollständig). Der Tempio di Giove Olimpico ist ein ungeheurer Trümmerhaufen über eine Fläche von 6000 m². Irgendwo gibt es auch eine Totenstadt (Nekropolis) und irgendwo liegt ein steinerner Riese herum. Aber das muß jetzt reichen. Kauf dir doch einen Reiseführer!

Abends fuhren wir nochmal hinauf zum beleuchteten Concordia-Tempel. Wäre sehr romantisch gewesen, wenn ich eine Begleiterin gehabt hätte, die nicht im Rentenalter ist. Ich glaube, wir waren vom Abendessen ziemlich besoffen. Wir hatten uns angewöhnt, jeweils eine ganze Flasche vino rosso allein zu trinken...

6. Tag: Donnerstag, 19.5.88

Für heute rekonstruiere ich: Piazza Armerina, Enna und Syrakus. Rein gefühlsmäßig kann das nicht sein, weil das von der Strecke her schon nicht hinhaut...

Piazza Armerina: Hier gibt es ein echtes Schmuckstück zu sehen und zwar eine römische Villa¹⁹ mit unvergleichlichen Bodenmosaiken. Viele haben sicher schon mal die Mosaiken von römischen Badeschönheiten im BIKINI gesehen. Ja, Sie auch? Die gibt es hier zu sehen - neben unzähligen anderen ebenso schönen Mosaiken. Für mich ein Höhepunkt der Reise! Und das war ein Spontaneinfall vom Busfahrer, der sich glatt die Alcantara-Wasserfälle und Ragusa schenkte, die eigentlich auf dem Plan gestanden hätten.

Weiter gings nach Enna²⁰, eine an den Felsen geklebte Stadt im Mittelpunkt von Sizilien. Angeblich der höchste Punkt²¹. Doch das kann nicht stimmen, weil der Ätna um einiges höher ist...

Nach langer, langer Fahrt über Catania²² trafen wir dann in Syrakus²³ ein, das am südöstlichen Ende von Sizilien liegt.

Empfangen wurden wir von der dortigen Reiseführerin. Es stellte sich heraus, daß es eine Lehrerin aus Freiburg war. Die Liebe hatte sie nach Sizilien verschlagen, was ich mir bei ihrem Aussehen einfach nicht vorstellen konnte.

Syrakus war die größte Stadt der Antike, auch genannt „New York der Griechen“. War in ihrer Blütezeit größer als Athen und hatte damals schon eine Million Einwohner²⁴ - mehr als heute. Und hier gibt es auch Ausgrabungen in Hülle und Fülle. Archimedes lebte hier und wurde von den Römern abgemurxt.

Leider muß ich sagen, daß mich allmählich die vielen alten Steine anödeten. Ich träumte von Straßencafés und einem kühlen Weißbier.²⁵

Für Nicht-Kunstbanausen: Es gibt ein römisches Amphitheater, ein griechisches Theater und eine römische Kampfbahn. Am Eingang der Kampfbahn stehen steinere Sarkophage. Meine Deutung, die Römer hätten hier ihr Bier gekühlt, kam bei der Reiseleiterin nicht so recht an... Aber an die Kampfbahn gehören die Dinger wohl auch nicht!

Sehr bemerkenswert hier ist eine Höhle, genannt „Ohr des Dionysios“. Wenn man am Eingang steht und ein Blatt Papier ganz zart anbläst, dann kommt wie aus einem gigantischen Verstärker aus der Höhle ein enorm lautes Echo. Ein akustisches Phänomen, von dem man bis heute nicht weiß, ob es geplant war oder nicht. Die Höhle ist in einem Steinbruch aus dem Fels gehauen.

Nach der Schuttwanderung noch ein Streifzug durch das neue Syrakus (vergiß es!) und dann wieder eine endlos lange Fahrt über Catania die Ostküste entlang nach Taormina/Naxos.

Dort im RAMADA INN wurde ich angenehm überrascht: Ich sperre meine Zimmertüre auf, trete ein und sehe außer einem Badezimmer, 2 Sesseln und einem Fernseher - nichts! Erst beim zweiten Blick sehe ich, daß eine Treppe zu einem ersten Stock führt, auf dem sich eine Liegewiese von Bett und ein zweites Badezimmer befindet. Ein zweistöckiges Zimmer - so was hatte ich noch nie!

Spontan beschloß ich, hier eine Party zu feiern, aber mit den alten Leutln kannst halt doch nix anfangen...

Nach dem Besuch der hauseigenen Einkaufspassage²⁶ schwamm ich draußen im

¹⁷ Einen? Es sind mindestens 7, der größte ist der Tempio di Concordia.

¹⁸ Beschreibe lieber die Ausgrabungen!

¹⁹ Die Villa Casale aus dem 3./4. Jh.

²⁰ 20.000 Einw., 931 m ü.d.M.

²¹ Eher die höchste Stadt.

²² 400.000 Einw., Provinzhauptstadt.

²³ 117.000 Einw., Provinzhauptstadt.

²⁴ 500.000 reichen auch schon...

²⁵ Bitte, das ist eine Kulturreise!

²⁶ Ich mußte meine Sonnenbrände versorgen...

Swimmingpool ein paar Runden. Das Meer war noch zu kalt. Nachdem man sich hier nirgends umziehen konnte, mußte ich wohl oder übel in der nassen Badehose durch die halbe Halle latschen und wurde im Lift etwas dumm angeguckt. Sowa wie Bademantel führe ich nicht.

Beim Abendessen brillierte der Oberkellner durch akzentfreies Bayrisch (schon wieder!). Anschließend ging ich mit dem Busfahrer in eine nahegelegene Kneipe. Nachdem wir uns so rührend um die Hauskatze gekümmert hatten, lud uns der Wirt spontan auf einige vecchia romana ein und ließ und bald nicht mehr gehen vor lauter Freude. Tierliebende Touristen sind anscheinend sehr rar...

Im Hotel hatte ich noch ein „Erlebnis“: Als ich auf dem Balkon noch eine Zigarette rauchte, trat eine mitreisende Dame nebenan auch auf den Balkon - nur mit BH und Slip bekleidet - und machte Freiübungen. Ich fand ihre *carrozzaria* noch durchaus sehenswert²⁷, sie jedoch hüpfte mit einem Schrei zurück ins Zimmer, als sie mich bemerkte. Nachdem es ziemlich dunkel war, weiß sie wahrscheinlich bis heute nicht, wer der Spanner war.

Nach diesem meinem einzigen „erotischen Erlebnis“ erwachte ich beglückt am

7. Tag: Freitag, 19.5.88

Heute gab es wieder einen Höhepunkt der Reise: eine Fahrt auf den Ätna²⁸, den noch sehr aktiven Vulkan Siziliens.

Nur zwei Jahre zuvor (1986) hatte ein Ausbruch kräftige Spuren hinterlassen, die Fahrt den Berg hinauf führte des öfteren über kohlschwarze Lavafelder. Ansonsten ist der Berg erstaunlich üppig bewachsen und man ist schon eine Zeit unterwegs, bis man an der ehemaligen Seilbahnstation anlangt. Ehemalig deswegen, weil besagter letzter Ausbruch seinen Weg durch die Station genommen hat und seitdem gibt es auch keine Seilbahn mehr.

Heute fährt man mit geländegängigen Bussen bis auf ca. 500 m unter den Gipfel. Als Reiseleiter brauchte ich die 30 Mark nicht zu berappen. Leider kann man nicht in den Krater hineinsehen, aber der Boden ist da oben heiß genug, um durch die Schuhsohlen gespürt zu werden²⁹. In einer kleinen Höhle konnte man sich sogar die Zigarette am Gestein anstecken³⁰.

Zur Erheiterung ein Warnschild von hier oben:

HOHE 2900 m - GEFÄHRLICH DIESE GRENZE UBERLAUFEN.

Hier oben lag noch Schnee(!) und der Wind pfliff recht eisig über das Plateau. Schutz bot eine Hütte, in der man wärmende Getränke zu sich nehmen konnte.

²⁷ Was so ein paar Tage unter Rentnern ausmachen!

²⁸ It. Etna, auch: Mongibello, Höhe: 3369 m.

²⁹ Man kann sich Gummistiefel ausleihen - unten. Erfuhr ich erst, als ich oben war.

³⁰ Lüge! Man braucht ein Feuerzeug!

Die Aussicht von hier oben auf Catania hinab ist schlicht atemberaubend. Wie man uns sagte, hätten wir unverschämtes Glück, das das Wetter so schön sei. Es wurde dann auch bald ungemütlich, der Gipfel hüllte sich in Wolken.

Auf der Rückfahrt unterhielt ich mich mit einer sehr hübschen Bremerin, die eine ähnliche Tour wie wir machte, mit dem Unterschied, daß sie per Flugzeug angereist war. Und das nur für ein paar Mark mehr. Als ich das hörte, beschloß ich, es bei der nächsten weiteren Reise ebenso zu tun.

Zum Abschluß des Tages machten wir uns auf nach Taormina³¹, dem wohl schönsten Flecken Siziliens. Beim Aufstieg über eine recht steile lange Treppe bewunderte ich meine „alten Leutn“. Ich schnaufte wie ein Ochse, während mich einige 70-80jährige spielend überholten.

Auf einem Berg gelegen, hat man von Taormina eine wunderschöne Aussicht auf eine Meeresbucht. Dazu noch überall Blumen, Blumen, Blumen. Jedoch - von „oida Stoana“ hatten die beiden Österreicher und ich genug. Wir verschmähten das (ohne Zweifel) sehenswerte Amphitheater mit Blick auf den Etna und ließen uns in einem Straßencafe nieder. Bei einigen Schoppen „Roten“ wurden wir immer lustiger und ergingen uns in der Betrachtung der vorbeiziehenden Touristen.

Mit einigen kamen wir ins Gespräch. Wir hatten sie mit untrüglichen Kennerblick als Amerikaner identifiziert. Nach einer längeren Unterhaltung in Englisch stellte sich heraus, daß es sich hier um eine englisch-schweizerische Reisegruppe handelte. Dennoch konnte ich einen der Leute verblüffen, als ich ihm auf den Kopf zusagte, er sei aus London. Was so ein paar „Viertel“ vino ausmachen...

Ziemlich angeheitert machten wir uns auf dem Rückweg zum Bus, den wir prompt nicht mehr fanden. Mit Händen und Füßen ließen wir uns einen Weg zum *parcheggio di autobus* zeigen - gottseidank war es der richtige. Man kann sich das Gespött vorstellen, als wir mit hängender Zunge, ziemlich „o’dampfät“ und reichlich spät ankamen.

Überflüssig zu sagen, das es auch heute kein Nachtleben gab. Langsam droht die Heimfahrt und schon sind wir beim

8. Tag: Samstag, 20.5.88

Heute hatten wir eine nette Gewalt-Tour vor uns: Die halbe Ostküste hoch und fast die ganze Nordküste entlang zurück nach Palermo.

Zuerst nach Messina. Man kennt die Meerenge von Messina. Außerdem gab es 1908 ein fürchterliches Erdbeben, nach dem Messina komplett neu aufgebaut wurde. Man merkt das an den breiten mehrspurigen

³¹ 10.000 Einwohner.

Straßen. Ansonsten gibt es hier nichts zu sehen³², also beschlossen wir, direkt weiterzufahren.

Die Fahrt über die kurvenreiche Nordküste war eine echte Freude für mich. Als Beifahrer ganz vorne kriegte ich die ganzen Schluchten voll mit. Der Busfahrer wunderte sich, warum ich immer stiller und blasser wurde. Bei seinem Höllentempo für mich kein Wunder...

Einen Zwischenstop legten wir in **Cefalú** ein, eine „typische“ Stadt mit engen schmalen Gassen, in denen dennoch ein reger Autoverkehr herrscht. Als Fußgänger hat man da schlechte Karten.

Beim Mittagessen brachten wir die Wirtin schier zur Verzweiflung. Wollten wir doch glatt minestrone und dann Spaghetti mit Muscheln. In ihren Augen eine grauenhafte Kombination, die nur Touristen fertigbringen.

Spät am Nachmittag trafen wir dann endlich wieder in **Palermo** ein, wo wir uns schnurstraks auf die Fähre begaben. Logischerweise für den Busfahrer und mich wieder keine Kabinen gebucht.

Doch diesmal hatten wir wenigstens die gleiche Kabine, zusammen mit 2 Italienern. Beim Einschiffen hatten wir einige Pferdeknechte gesehen, die Rennpferde verluden. Ich hatte mir mit dem Busfahrer in der Kabine bereits einige Bierchen aus der Busbar genehmigt. Außerdem ging es nicht ganz stubenrein zu.

Als dann ein vornehmer Italiener seine Koje in der Kabine bezog, rümpfte er die Nase und meinte nur, wir wären wohl „con i cavalli“, also eben besagte Pferdeknechte.

Er zeichnete sich wie sein Landsmann durch lautstarkes Schnarchen aus. Am nächsten Morgen behauptete der Busfahrer doch glatt, in der Kabine hätten drei Leute geschnarcht, er hätte kein Auge zugetan. Und das, obwohl ich von mir das gleiche behauptete.

9. Tag: Sonntag, 21.5.88

Von **Neapel** also wieder hinauf die lange lange öde langweilige Autostrada an Rom vorbei etc. Diesmal überließ ich großzügigerweise den Reiseleiter-Sitz interessierten Mitreisenden und verzog mich auf meinen eigentlichen Sitzplatz weiter hinten. Auf allen meinen Fahrten hatte ich mindestens 2 Plätze für mich allein, so auch hier.

Ich fiel in tiefen Schlaf, wachte bei einigen Zwischenstops wieder auf und dann endgültig, als wir unser Nachtquartier in **Firenze** (Florenz) erreichten.

Es gibt ja hier einiges zu sehen: die Uffizien (oder sind die in Rom?), Michelangelo und den Ponte Vecchio, eine bebaute Brücke über den Arno, auf dem mit Schmuck und Haschisch geschachert wird. Letzteres illegal. Die größte Sehenswürdigkeit waren jedoch die unzähligen Mädchen im Teenager-Alter, die

in der Fußgängerzone unterwegs waren. Und alle im Mini! Nach Tagen der Entbehrung endlich ein Lichtblick!

Und prompt wurde ich hier das erstmal beklaut. Ein Taschendieb hatte den Stadtplan in der Gesäßtasche meiner Hose wohl für einen Geldbeutel gehalten, auf alle Fälle war er von einer Sekunde auf die andere verschwunden. Sein dummes Gesicht hätte ich zu gern gesehen...

Als besondere Schande empfanden wir es dann abends im Hotel, daß den gleichzeitig anwesenden Mexikanern ein wunderbares italienisches Abendessen serviert wurde und uns (wohl, um uns eine Freude zu machen) Wiener Schnitzel mit Pommes frites.

Spätabends fuhren wir noch auf den Monte Dings äh hinauf, von dem man eine wunderbare Aussicht über das nächtliche Firenze hatte.

10. Tag: Montag, 22.5.88

Von Firenze ging es über Auer (Südtirol) wieder zurück in die Heimat. Und wir waren wohl alle wieder echt froh, als wir sie erreichten, nach ungefähr 6000 km unterwegs.

Wir versprachen uns gegenseitig alles mögliche, doch ich habe sie nie wiedergesehen, meine oidn Leitln...

Ich möchte dem Baedeker Verlag danken, aus dessen Reiseführer ich einiges abgeschrieben habe. Sonst wäre die Reiseerzählung ziemlich karg ausgefallen...

Leider habe ich in Sizilien merken müssen, daß ich anscheinend ein ziemlicher Kunstbanause bin. Aber die Landschaften waren einzigartig schön, also bin ich wohl eher ein Landschaftsgenießer.

Wegen der Mafia und so hatte ich meine frisch gekaufte Video-Camera nicht mitgenommen. Meine Fotos sind zahlreich und beschissen. Und Andenken habe ich anscheinend keine oder später weggeworfen.

³² Im Reiseführer immerhin 8 Seiten...